

Langfristige Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie

Inhalt

1. — Nach der Finanzkrise 2008 war bundesweit ein lang anhaltender Konjunkturaufschwung zu verzeichnen, der allerdings bereits im vergangenen Jahr sein Ende gefunden hat. Es gibt erhebliche Wachstumsunterschiede zwischen den Bundesländern. Bremen hat sich von der durchschnittlichen Entwicklung deutlich abgesetzt.

2. — Die Industrie ist nach wie vor ein stabilisierender Faktor im Land Bremen. Auch hier geht die Entwicklung der Bundesländer aber auseinander.

3. — Bei der Beschäftigungsentwicklung liegt Bremen im Mittelfeld der Bundesländer. Der gesamte Beschäftigungsaufbau vollzog sich im Dienstleistungsbereich.

4. — Gleichwohl besteht bei der Tertiarisierung nach wie vor Nachholbedarf in Bremen. Dienstleistungsbereiche mit hoher Wertschöpfung sind auf dem Rückzug.

5. — Bei der Bruttowertschöpfung zeigen sich Defizite im Baugewerbe, dem Handel, dem Verkehrssektor und den Finanzdienstleistungen. Positive Entwicklungen finden sich in der Gastronomie, dem Bereich Information und Kommunikation und im Grundstücks- und Wohnungswesen.

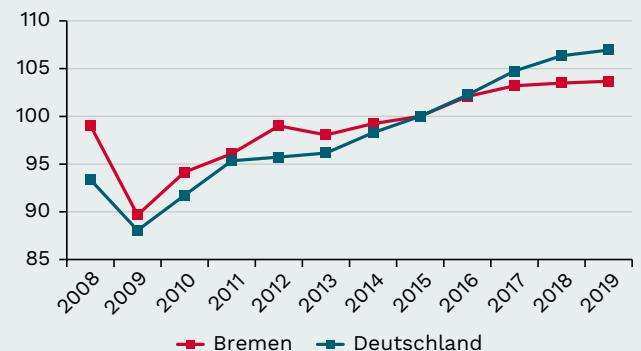
6. — Hinsichtlich der Arbeitsplätze gab es außer in den zuletzt genannten Bereichen auch überdurchschnittliche Zuwächse bei den öffentlichen und sozialen Dienstleistungen.

7. — Die stabile Entwicklung im industriellen Bereich hängt eng mit dem internationalen Handel zusammen. Beim Export gab es in Bremen in den vergangenen Jahren die stärksten Zuwächse im Bundesländervergleich.

8. — Der Wandel der Erwerbsformen weg von den Normalarbeitsverhältnissen schreitet voran: Teilzeitbeschäftigung, Leiharbeit etc. betreffen immer mehr Menschen.

Wirtschaftsentwicklung 2008 – 2019

Reales Bruttoinlandsprodukt (2015=100)



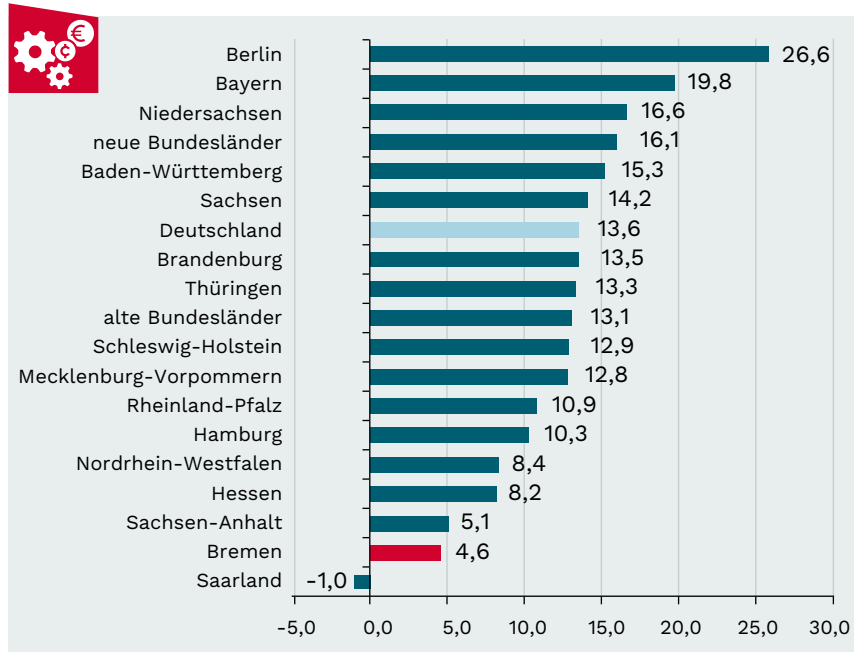
Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder; Stand: Februar 2020
© Arbeitnehmerkammer Bremen

1. Wirtschaftsentwicklung seit 2008: Abkopplung Bremens vom Bundesdurchschnitt

Die Corona-Pandemie ist die wohl größte Herausforderung für Wirtschaft und Beschäftigung seit Bestehen der Bundesrepublik. Mit seinem Konjunkturpaket im Gesamtumfang von rund 130 Milliarden Euro und einer Neuverschuldung von rund 220 Milliarden Euro hat die Bundesregierung frühzeitig darauf reagiert, ebenso wie die Bundesländer mit zusätzlichen eigenen Programmen. Doch wo stehen aktuell die Bundesländer im Hinblick auf Wirtschaft und Beschäftigung? Der lang anhaltende Konjunkturaufschwung nach der Finanzkrise 2008 hat bereits im vergangenen Jahr sein Ende erreicht, ohne dass die massiven Folgeprobleme (Eurokrise, Brexit, Handelskriege etc.) gelöst worden sind. Ungeachtet dieser schwierigen Rahmenbedingungen war die Wirtschaftsentwicklung der vergangenen Jahre bundesweit wie auch im Land Bremen tendenziell positiv, auch wenn die Wachstumsraten seit Jahren gering ausfallen.

Wirtschaftswachstum 2008 – 2019: Gravierende Unterschiede zwischen den Bundesländern

Wachstum des realen BIP 2008 – 2019 in Prozentpunkten

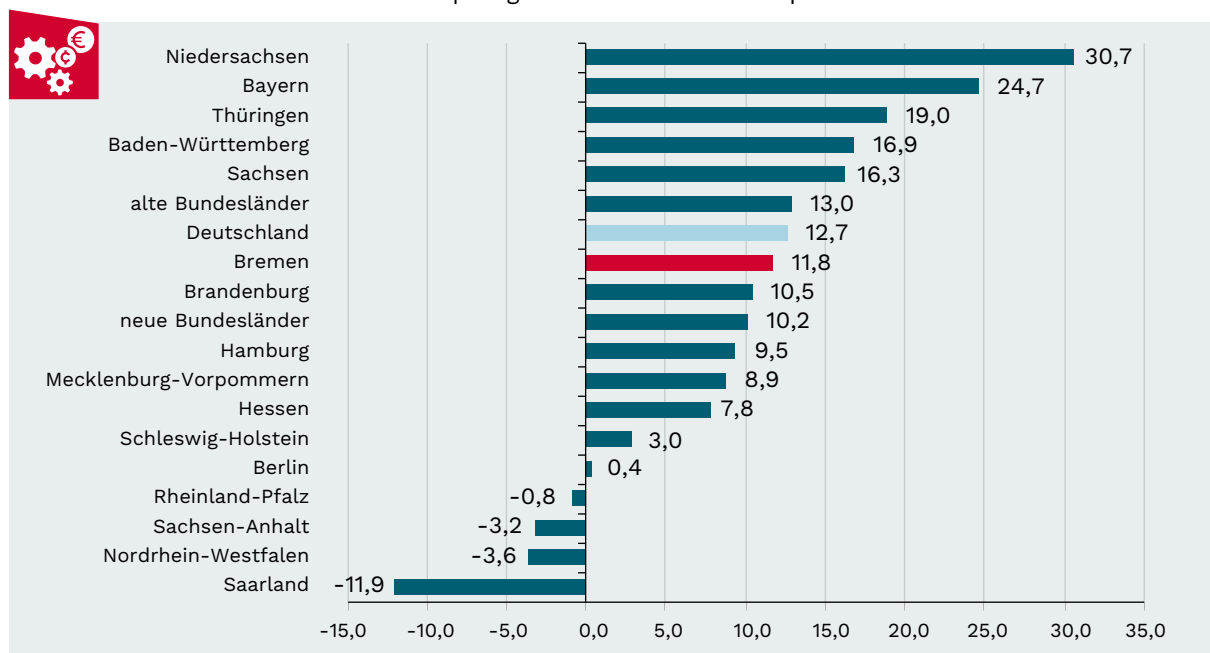


Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder; Stand: Februar 2020
 © **Arbeitnehmerkammer Bremen**

In der Phase vor der Lehmann-Pleite (zugrunde gelegt wurde der Zwölf-Jahres-Zeitraum 1997 bis 2008) startete das Land Bremen auf einem höheren Niveau, die Wirtschaftsentwicklung im Land Bremen war durchschnittlich: Mit einem Zuwachs von real 14,3 Prozentpunkten lag Bremen etwa im Bundesdurchschnitt. In den vergangenen zwölf Jahren (2008-2019) hat Deutschland den Einbruch infolge der Lehmann-Pleite schnell überwunden; die Dynamik der Wirtschaftsentwicklung hat im Gesamtzeitraum nur leicht nachgelassen mit einem Plus von 13,6 Prozentpunkten. Zwischen den einzelnen Bundesländern allerdings ist seit 2008 eine deutliche Spaltung zu beobachten: Die Bundesländer Berlin und Bayern konnten sehr deutlich zulegen, die meisten anderen verzeichneten ein durchschnittliches Wachstum zwischen 10 und 17 Prozentpunkten, so Hamburg mit 10,3 Prozentpunkten und Niedersachsen mit 16,6 Prozentpunkten. Am Ende der Skala finden sich Sachsen-Anhalt (+ 5,1 Prozentpunkte), Bremen (+ 4,6 Prozentpunkte) und das Saarland (-1,0 Prozentpunkte).

Verarbeitendes Gewerbe: Bremen im Mittelfeld

Wachstum der realen Bruttowertschöpfung 2008 – 2019 in Prozentpunkten



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder; Stand: Februar 2020
 © **Arbeitnehmerkammer Bremen**

2. Industrielle Entwicklung stabil

Das verarbeitende Gewerbe ist seit Jahren ein stabilisierender Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung und die Beschäftigung, gerade auch in Bremen. Die starke Exportorientierung der bremischen Industrie, wie auch die Dominanz von einigen Großunternehmen, sichern zudem das vergleichsweise hohe Lohnniveau der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Hinsichtlich der langfristigen Entwicklung zeigen sich schon in der Phase vor der Lehmann-Krise deutliche Unterschiede. Bundesweit war im verarbeitenden Gewerbe ein Wachstum von 20,1 Prozentpunkten zu verzeichnen, im Land Bremen dagegen praktisch kein Wachstum (+ 0,5 Prozentpunkte). Im Zeitraum 2008 bis 2019 hat sich der bundesweite Trend weiter fortgesetzt. Auch in Bremen, wo per saldo ein Gesamtwachstum von 11,8 Prozentpunkten zu verzeichnen war. Alles in allem ist Bremen damit im Ländervergleich durchschnittlich, deutlich unter den Wachstumswerten in Niedersachsen (+ 30,7 Prozentpunkte) oder Bayern (+ 24,7 Prozentpunkte), aber deutlich besser als zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen oder dem Saarland.

3. Beschäftigungsentwicklung: Bremen im Mittelfeld

Im Zuge des konjunkturellen Aufschwungs war in den vergangenen Jahren bundesweit wie auch in Bremen ein konstanter Aufbau der Beschäftigung zu verzeichnen. So entstanden allein in den vergangenen beiden Jahren zwischen 2017 und 2019 rund 9.000 Arbeitsplätze im Land Bremen, absolute Zahlenwerte, die beeindrucken. Die langfristige Perspektive macht allerdings deutlich, dass in Deutschland vergleichsweise mehr Arbeitsplätze geschaffen werden, mit anderen Worten: Die Beschäftigungsentwicklung im Land Bremen bleibt hinter der Beschäftigungsentwicklung im Bundesgebiet zurück.

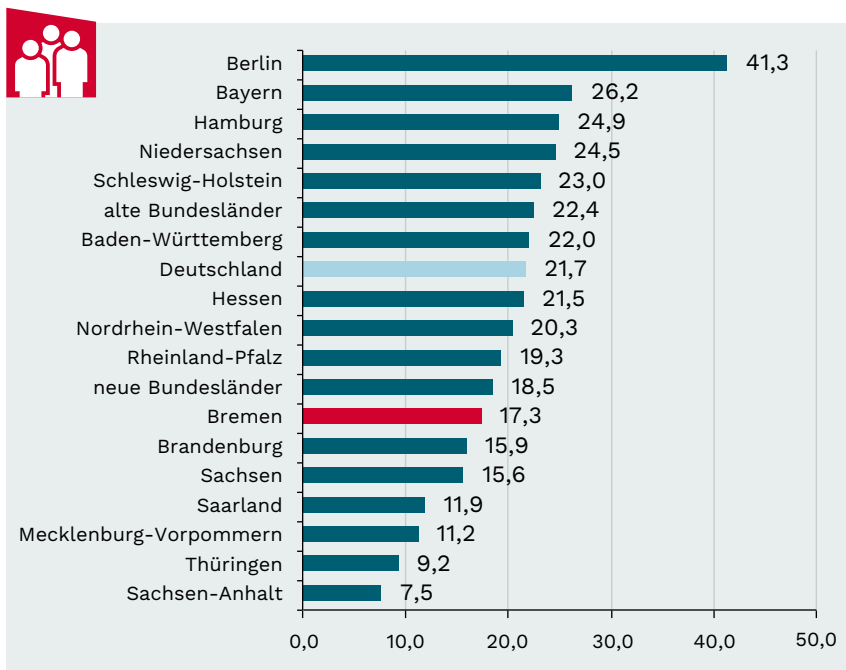
Im gesamten Zeitraum zwischen 2008 und 2019 wurden im Land Bremen rund 50.000 Arbeitsplätze geschaffen. Der gesamte Beschäftigungsaufbau vollzog sich im Dienstleistungsbereich, während das produzierende Gewerbe stagniert. Insgesamt verzeichnete Bremen damit eine Zunahme von 17,3 Prozent, leicht unterdurchschnittlich gegenüber der Zunahme in Deutschland, wo ein Plus von 21,7 Prozent (+ 5,9 Millionen Arbeitsplätze) verzeichnet wurde – mit deutlichen Unterschieden zwischen den einzelnen Bundesländern.

4. Dienstleistungssektor: Bremen hat Nachholbedarf

Die Entwicklung des Dienstleistungssektors, die sogenannte „Tertiärisierung“, vollzieht sich in allen bislang industriell geprägten Volkswirtschaften seit Jahrzehnten. Und sie ist zugleich mit der Hoffnung verbunden, dass damit Arbeitsplatzverluste im industriellen Sektor infolge von Rationalisierung, Outsourcing etc. aufgefangen werden können. So kann auch für das Land Bremen konstatiert werden, dass der größte Teil der in den vergangenen Jahren entstandenen Arbeitsplätze in den verschiedenen Dienstleistungsbranchen entstanden ist, vom Gastgewerbe über industriennahe Dienstleistungen bis hin zur Kultur- und Kreativwirtschaft.¹

Arbeitsplatzdefizite im Land Bremen

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung 2008 – 2019 in Prozent



Quelle: Bundesagentur für Arbeit
© Arbeitnehmerkammer Bremen

¹ Dazu ausführlich: Arbeitnehmerkammer Bremen, Strukturwandel in Bremen, Band I und II.

Bundesweit konnte in der Phase zwischen 1997 und 2008 hier ein wirtschaftliches Wachstum von 18,2 Prozentpunkten beobachtet werden. In der Folgezeit hat es leicht nachgelassen, liegt aber mit 13 Prozentpunkten seit 2019 weiterhin auf hohem Niveau. Im Land Bremen war das Wachstum zwischen 1997 und 2008 zunächst überdurchschnittlich mit einem Plus von 23,6 Prozentpunkten; in der Phase seit 2008 ist aber nur ein ausgesprochen schwaches Plus von zwei Prozentpunkten zu verzeichnen, während Berlin einen Zuwachs von 28,9 Prozentpunkten und Bayern einen Zuwachs von 17,4 Prozentpunkten verzeichnen. Das geringe Wachstum im Dienstleistungssektor hat damit zu tun, dass Dienstleistungsbereiche mit hoher Wertschöpfung im Land Bremen (wie zum Beispiel die Finanzdienstleistungen) auf dem Rückzug sind.

5. Entwicklung der Wirtschaftsbereiche im Vergleich (Bruttowertschöpfung)

Wie ist die Situation in den einzelnen Wirtschaftsbereichen? Eine detaillierte Analyse für alle Bundesländer würde den Rahmen dieser Veröffentlichung sprengen, deshalb werden im Folgenden die Ergebnisse der „Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ für das Land Bremen den Zahlen für Deutschland gegenübergestellt.² Betrachtet werden dabei die beiden zentralen Bereiche des produzierenden Gewerbes, das verarbeitende Gewerbe („Industrie“) sowie das Baugewerbe. Für den Dienstleistungssektor werden die marktwirtschaftlich orientierten Dienstleistungen (Handel, Verkehr etc.) im Einzelnen betrachtet, der große Bereich der nicht marktwirtschaftlich orientierten Dienstleistungen (vor allem die öffentlichen und sozialen Dienstleistungen) wird nicht weiter differenziert.

Massive Rückgänge sind demnach im Groß- und Einzelhandel, dem Verkehrsbereich und den Finanzdienstleistungen zu verzeichnen; ebenso fallen die deutlichen Rückgänge im Baugewerbe ins Auge. In den übrigen Wirtschaftsbereichen verzeichnet das Land Bremen Zuwächse, zum Teil – vor allem im Bereich „Information und Kommunikation“ – sogar deutlich überdurchschnittliche Zuwächse.

² Verglichen mit dem Vergleichsjahr 2008 wird der jeweils aktuellste Wert. Daten für 2019 sind verfügbar für das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe und die öffentlichen und sozialen Dienstleistungen. Für die Bereiche Information und Kommunikation, Banken und Versicherungen, das Grundstücks- und Wohnungswesen und die Unternehmensdienstleistungen beziehen sich die Daten auf 2018, für die übrigen Wirtschaftsbereiche auf 2017.

6. Entwicklung der Wirtschaftsbereiche im Vergleich (Beschäftigung)

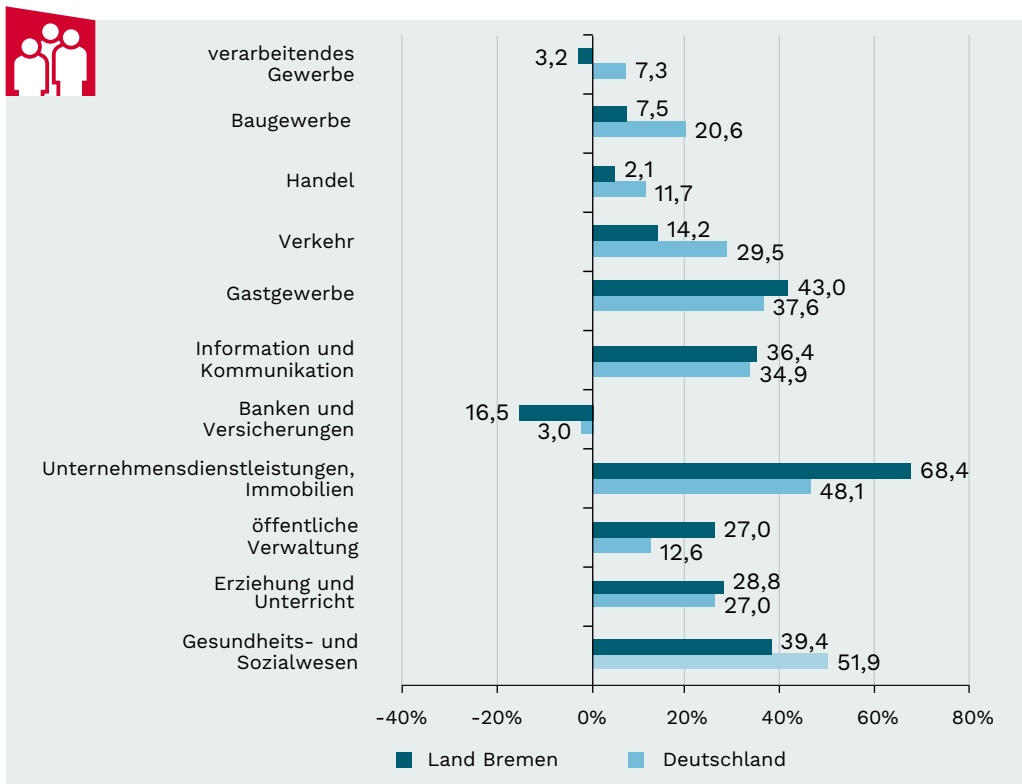
Wie bereits eingangs betont, war im Zuge des konjunkturellen Aufschwungs in den vergangenen Jahren bundesweit wie auch in Bremen ein konstanter Aufbau der Beschäftigung zu verzeichnen. Die Analyse der einzelnen Wirtschaftsbereiche macht die Stärken und die Schwächen Bremens im Bundesvergleich deutlich.³

Bremen konnte überdurchschnittliche Beschäftigungszuwächse in der Gastronomie, der öffentlichen Verwaltung, dem Erziehungsbereich erzielen wie auch in den unternehmensbezogenen Dienstleistungen und dem Bereich Information und Kommunikation. Deutlich schwächer im Bundesvergleich ist dagegen die Industrie, wie vor allem auch das Baugewerbe. Ebenso hat sich die Beschäftigung in den für Bremen „klassischen“ Feldern Handel und Verkehr unterdurchschnittlich entwickelt. Im Bereich der Finanzdienstleistungen schließlich ging im Land Bremen seit 2008 jeder sechste Arbeitsplatz verloren.

³ Aufgrund einer Revision der Systematik der Wirtschaftszweige im Jahr 2014 sind Zahlen vor der Revision nur mit Einschränkungen mit den Zahlen danach vergleichbar. Die Revisionseffekte sind in den meisten Wirtschaftsabteilungen unter 1 Prozent; der größte Effekt ist im Bereich „Gesundheits- und Sozialwesen“ mit einem Plus von rund 11 Prozent, da Personengruppen, die bislang nicht in der Statistik erfasst wurden, jetzt als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ausgewiesen werden (z.B. Behinderte in anerkannten Werkstätten, Personen, die ein freiwilliges soziales Jahr ableisten etc.).

Langfristige Entwicklung der Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen

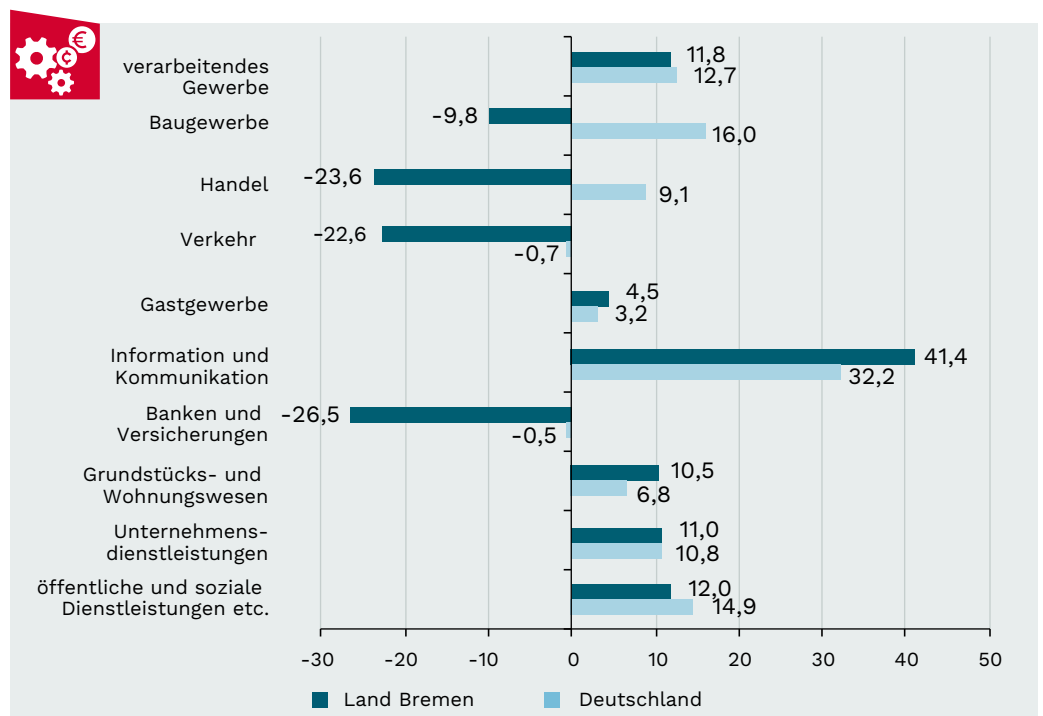
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung 2008 – 2019 in Prozentpunkten



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen
© Arbeitnehmerkammer Bremen

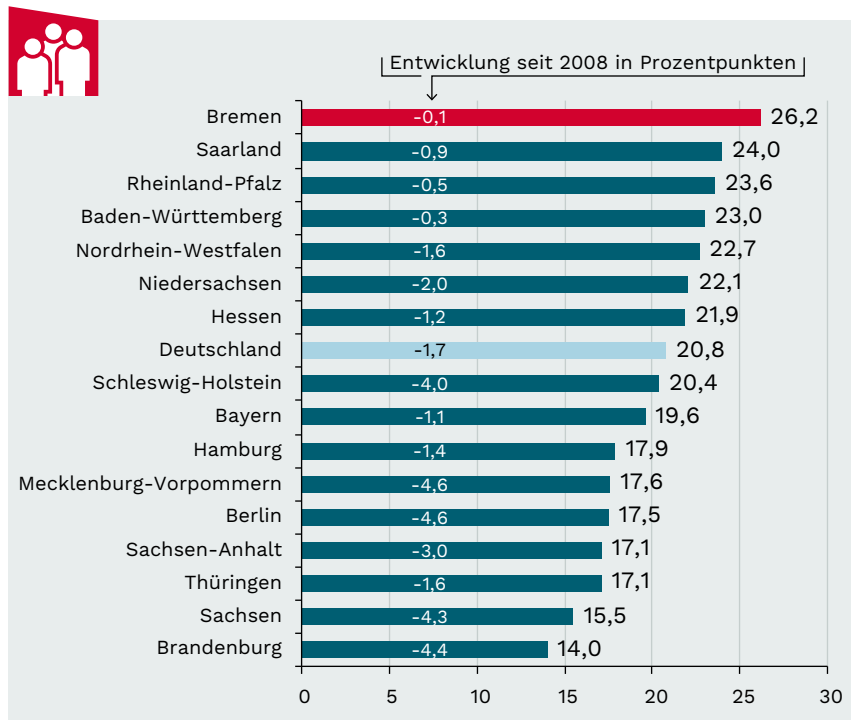
Langfristiges Wirtschaftswachstum nach Wirtschaftsbereichen

Entwicklung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung 2008 – 2019 in Prozentpunkten



Quellen: Volkswirtschaftliche Gesamrechnungen der Länder; Stand: Februar 2020
© Arbeitnehmerkammer Bremen

Atypische Beschäftigung nach wie vor auf hohem Niveau
Anteil der atypischen Beschäftigung an allen Beschäftigten



Quelle: WSI 2019
© Arbeitnehmerkammer Bremen

7. Exporte von zentraler Bedeutung für das Land Bremen

Hochwertige Pkw, Luftfahrzeuge, Eisen und Stahl: In allen diesen zentralen Feldern der bremischen Wirtschaft spielen Exporte seit Langem die wohl wichtigste Rolle. Lag die Exportquote 1997 noch bei 40,7 Prozent, stieg sie 2008 auf 48,3 und 2019 schließlich auf 60,3 Prozent. Zum Vergleich: In Deutschland insgesamt stieg die Exportquote von 23,2 Prozent im Jahr 2008 auf 38,6 Prozent 2019. Für Deutschland, aber mehr noch für Bremen, ist die konjunkturelle Situation in der Weltwirtschaft, allen voran in den USA, China, Frankreich und Großbritannien von zentraler Bedeutung.

60,3%

Im Bundesländervergleich liegt Bremen 2019 mit seiner Exportquote von 60,3 Prozent mit deutlichem Abstand vor den anderen Bundesländern. Und auch der Vergleich der Wachstumsraten seit 2008 in den einzelnen Bundesländern zeigt deutliche Unterschiede auf. Bemerkenswert dabei ist, dass in vielen ansonsten „starken“ Bundesländern wie Niedersachsen und Bayern ein Rückgang des Außenhandels zu verzeichnen ist.

8. Atypische Beschäftigung auf hohem Niveau

Die Entwicklung der Beschäftigung ist im Zusammenhang mit dem Wandel der Erwerbsformen zu sehen. Arbeitsplätze haben in den vergangenen Jahrzehnten einen tief greifenden Wandel durchlebt: Die „Erosion des Normalarbeitsverhältnisses“ zeigt sich in unterschiedlichen Formen der Teilzeitbeschäftigung, befristeten Arbeitsverhältnissen, Minijobs bis hin zur Leiharbeit. Den meisten dieser atypischen Beschäftigungsverhältnisse ist gemeinsam, dass sie in der Regel schlechter bezahlt und sozialrechtlich schlechter abgesichert sind.

Wie verbreitet ist atypische Beschäftigung in den Bundesländern? Und wie hat sich diese Beschäftigung entwickelt? Das macht eine Studie des WSI aus dem vergangenen Jahr deutlich.⁴

Im Durchschnitt ist jeder fünfte Arbeitnehmer atypisch beschäftigt. Und diese Situation ist seit 2008 relativ stabil. Der Rückgang fällt am niedrigsten im Bundesland Bremen aus mit -0,1 Prozentpunkten; am stärksten in den neuen Bundesländern und in Bayern.

4 Vgl. WSI: Trends und Verbreitung atypischer Beschäftigung. Policy Brief Nr. 34, 06/2019. Atypische Beschäftigung wird hier definiert als Beschäftigung in Teilzeitbeschäftigung mit weniger als 20 Stunden, geringfügiger Beschäftigung, befristeter Beschäftigung und Beschäftigung in Leiharbeit; jeweils bezogen auf die „Kernerwerbstätigen“ (ohne Auszubildende, Beschäftigte im Freiwilligendienst etc.) zwischen 15 und 64 Jahren. Dargestellt ist der Zeitraum bis 2017.

Jörg Muscheid

ist Referent für Wirtschaftspolitik. Er beschäftigt sich neben der wirtschaftlichen Entwicklung Bremens insbesondere mit der Entwicklung der Arbeitnehmereinkommen.



E-Mail: muscheid@arbeitnehmerkammer.de

Impressum: KammerKompakt Nr. 2 2020, August 2020 /
Herausgeberin: Arbeitnehmerkammer Bremen, Bürgerstraße 1, 28195 Bremen / Redaktion: Elke Heyduck, Nathalie Sander / Gestaltung: GfG Gruppe für Gestaltung / Druck: Girzig+Gottschalk, Bremen.
Das KammerKompakt finden Sie auch zum kostenlosen Download auf der Website www.arbeitnehmerkammer.de/kammerkompakt